

Fotoprojekt „Untaten an Unorten = Unart“ eröffnet neue Perspektive auf Nazi-Gedenkstätten

**Peter Hintze (†), Vizepräsident des 18. Deutschen Bundestages,
war Schirmherr des Fotoprojekts**

In der Nacht des 20.04.1945 geschah in der Schule am Bullenhusener Damm in Hamburg-Rothenburgsort ein entsetzliches Verbrechen an 20 jüdischen Kindern. Die vielmehr zufällige Gewissheit über dieses schreckliche Ereignis vor mehr als 70 Jahren inspirierte Professor Dr.-Ing. Jürgen Erbach, Hochschullehrer an der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst in Holzminden (HAWK), zu einem außergewöhnlichen Fotoprojekt.

Gemeinsam mit zwei Bronzefiguren des mittelhessischen Künstlers Heinrich Janke, „Die Betende“ und „Der Gebeugte“, machte er sich auf die Suche nach weiteren Schauplätzen der Gräueltaten des Nazi-Deutschlands und bereiste am Ende insgesamt 24 Gedenkstätten, die uns heute an die Untaten des Regimes und an das Leid der Opfer erinnern.

Auf seiner Reise, die ihn durch ganz Deutschland (u. a. Berlin-Schöneweide im Osten, das Konzentrationslager Neuengamme im Norden oder das Konzentrationslager Dachau im Süden) bis ins Anne-Frank-Haus nach Amsterdam führte, platzierte Jürgen Erbach seine beiden „Mitreisenden“ vor Krematoriumsöfen, Galgen, Gefängniszellen, Aufmarschhöfen, Fleischerhaken und anderen Symbolorten - oder wie er sie nennt: „Unorten“.

Für ihn persönlich steht „die Betende“ für die Anerkennung von Schuld, aber auch für die Bitte um Vergebung. „Der Gebeugte“ symbolisiert für ihn die ertragene Last und die durchlittene Pein.

Beim Betrachten der entstandenen Fotografien, alle unbearbeitet und somit unverfälscht, soll, so erhofft sich Jürgen Erbach, eine Brücke der Versöhnung entstehen. Nicht mit anklagendem Fingerzeig, aber mit Mahnung sollen die Opfer gewürdigt werden und zum Ausdruck kommen, dass wir nicht vergessen können und wollen, was passiert ist, dass wir auch heute noch das Leid beklagen und um Vergebung bitten und dass es einen Weg nach vorne gibt.

Peter Hintze (†), Vizepräsident des 18. Deutschen Bundestages und Schirmherr des Fotoprojektes, beschrieb es wie folgt: „Im künstlerischen Arrangement von Ort und Figuren werden die Taten und deren Opfer mit den Überlebenden und Nachgeborenen subtil zusammengeführt, freilich ohne dass die Untat je die Herrschaft über die Opfer und unser Gebet zu nehmen vermag. Vergangenheit und Gegenwart bilden hier eine unauflösliche historisch-moralische Einheit, die uns in eine fortwährende Verantwortung nimmt und zum stillen Innehalten aufruft.“

Die Ausstellung wird am Montag, den 6. November 2017 | 16.00 Uhr in der Klosterkirche St. Nikolaus in Göttingen-Nikolausberg eröffnet. Im Rahmen eines Gottesdienstes zum

Volkstrauertag am Sonntag, den 19. November 2017, 10:00 Uhr,

stellt sich der Fotograf mit seinen Werken vor. Die Ausstellung ist zu sehen bis 30. November, täglich von 9 bis 17 Uhr.

Der Eintritt ist frei.

Weitere Informationen über dieses außergewöhnliche Fotoprojekt erfahren Sie unter www.untaten-an-unorten.de.

Professor Dr.-Ing. Jürgen Erbach